

## Die schweren Fälle der „spanischen Grippe“.

### Die Todesopfer in Wien.

Wie wir gemeldet haben, sind in der vorigen Woche in Wien 199 Todesfälle an Lungen- und Lungenrippenfellentzündung zu verzeichnen gewesen, um 87 mehr als in der Vorwoche, um 124 mehr als in der zweiten Septemberwoche. In diesen Ziffern sind die Opfer der neuen Seuche enthalten, die man als „spanische Grippe“ bezeichnete. Wie wir erfahren, zeigen die Leichen an der „spanischen Krankheit“ verstorbener Personen in der Luftröhre und in den Lungen fleckige Eiterbelege, man möchte das Bild einer Landkarte zum Vergleiche heranziehen. Die bisherigen Erfahrungen lehren, daß die neue Seuche ihre Opfer nicht aus der Schar mehr oder weniger hilflicher, schwacher oder alter Personen sich holt, sondern im Gegenteile gerade aus den jüngeren Leuten, Kinder, Jahn- bis Zwanzigjährige, stellen das Hauptkontingent; auch Personen im kräftigsten Alter, zwischen 30 und 40 stehend, und vor der Infektion völlig gesund, befinden sich unter den Todesopfern. Die Unterernährung spielt, wie uns von ärztlicher Seite mitgeteilt wird, keine Rolle. Die in Wien vorgekommenen Todesfälle geben keinen Anlaß zur Behauptung, daß schlecht ernährte Kranke von der Seuche oder dem tödlichen Ausgange mehr bedroht sind, als gesundheitlich starke und wohlgenährte Personen. Es wurden in dieser Woche etliche an der „spanischen Grippe“ gestorbene Personen seziiert, die durchwegs gut genährt und anscheinend sehr widerstandsfähig waren. Und doch sind die Bedauernswerten nach wenigen Tagen vom Tode dahingerafft worden. Leider ist die Ansteckungsgefahr ungemein groß, so daß die gewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln nichts oder nur sehr wenig nützen.

### Mitteilungen des an der „spanischen Grippe“ erkrankten Oberstadtphysikus Dr. Böhm.

Die Gerüchte in der Bevölkerung, wonach die spanische Krankheit nichts anderes als die Lungenpest sei, werden uns von Herrn Obersanitätsrat Dr. Böhm als ganz unrichtig bezeichnet. Der Leiter unseres Stadtphysikates, Dr. Böhm, ist selbst an der „spanischen Grippe“ erkrankt, er hat sich in der Ausübung seines Berufes infiziert, ist aber erfreulicherweise auf dem Wege der Besserung. Oberstadtphysikus Doktor Böhm, der bis vor wenigen Tagen die Beobachtung und Bekämpfung der neuen Seuche selbst führte, erklärte striktest, daß von einer Lungenpest nicht die Rede sein könne. Es hätten dies einwandfrei und unzweifelhaft die vorgenommenen bakteriologischen Untersuchungen durch die Fachleute ergeben, die in diesem Sinne ihr unzweideutiges Gutachten abgegeben haben. Der Herr Oberstadtphysikus erklärte weiter unserem Mitarbeiter, daß auch die Gerüchte vom Wüten der Lungenpest in anderen Ländern falsch seien und daß die schweren Fälle der „spanischen Grippe“ jene einer Mischinfektion seien: Infleuzia und Eitererreger. Es verlaufen die meisten Fälle wohl unangenehm, doch harmlos. Sie beginnen mit Halschmerzen, Ansteigen der Temperatur und gehen normal vorüber. Zu bedauern sei, daß die städtischen Sanitätsbehörden noch immer nicht die Ziffern der in Wien von der Krankheit Befallenen kennen. „Es ist dies nicht unsere Schuld“, sagt Oberphysikus Dr. Böhm. „Wir haben bei der Statthalterei schon vor Tagen die sofortige Einführung der Anzeigepflicht erbeten und warten...“ Auf eine Frage unseres Redakteurs über die eventuelle Schließung der Schulen meinte der Herr Obersanitätsrat, es sei eine radikal helfende Maßnahmeschon aus dem Grunde durch die Schließung der Schulen nicht zu erhoffen, weil die Kinder in den Ausspeisungen wieder zusammenkämen. Immerhin, er habe angeordnet, daß die Amtsärzte strengstens die Schulen im Auge behalten und mit der Schließung einzelner Klassen sofort vorgehen. Das geschehe, was die städtischen Sanitätsärzte tun könnten. Schließlich gab Dr. Böhm seinem tiefen Bedauern darüber Ausdruck selbst erkrankt und dadurch behindert zu sein, sich seinem Berufe gerade in diesen Tagen voll und ganz widmen zu können. Die Schlußfrage nach der vermutlichen Dauer der Epidemie beantwortete

Dr. Böhm dahin, daß unter günstigen Verhältnissen, bei Wetterbesserung usw., in etwa zehn Tagen die Ausbreitung der Erkrankung nachlassen werde.

### 1000 Schulklassen in Wien geschlossen.

Spät abends wird uns im Stadtphysikat mitgeteilt: Gestern mußten zehn Klassen in städtischen Schulen wegen der „spanischen Grippe“ geschlossen werden, heute vormittags ist diese Zahl auf 45 angestiegen. Der Nachmittag brachte fast jede Minute eine telefonische Verständigung, wonach in dieser oder jener Volks- oder Bürgerschule der Unterricht in einzelnen Klassen wegen Erkrankungen der Schüler an „spanischer Grippe“ eingestellt werden mußte. Bis zur Beendigung unseres Dienstes am heutigen Tage sind 1000 Schulklassen gesperrt worden, ungefähr 70 Schulen mit jener genannten Klassenzahl. Die „Reichspost“ hat bereits berichtet, daß im 10. Bezirke besonders viele Erkrankungen zu beklagen sind; in Favoriten sind derzeit alle Schulen und Kindergärten geschlossen.

### Wie sich die Ansteckung meist vollzieht.

In den Großbetrieben wie in den Straßenbahnen in den Spitälern, Bureaus, bei der Feuerwehr usw. verzeichnet man viele Krankheitsfälle, worunter der Dienst gar sehr leidet. Dasselbe ist in den städtischen Sanitätsstationen der Fall. Die Ansteckung vollzieht sich durch Husten und Räuspern, durch Ausspucken. Die Ueberfüllung der Straßenbahnwagen und der Eisenbahnwagen, Anstellen und andere Kriegsfolgen tragen sehr viel zur rapiden Ausbreitung der Seuche bei.

Es überlege jeder, in welche Gefahr er den Nächsten begibt. Es meide jeder an Hals, Kopfweh, Fieber Leidende schon vom Beginn seiner Erkrankung den Verkehr!

### Amliche Winke für die Bevölkerung.

Aus dem Ministerratspräsidium wird uns mitgeteilt: Behördliche Maßregeln werden zum Schutze vor der Ausbreitung der Grippepidemie kaum etwas beitragen können. Die Grippe greift ungemein rasch um sich, die Krankheitserreger werden durch leichtkranke allüberall verbreitet, die Uebertragung von den Kranken auf die Gesunden geht meistens schon zu einer Zeit vor sich, ehe noch die Kranken selbst sich ihres Leidens überhaupt bewußt sind. Das Ergreifen von Absonderungsmaßregeln ist daher aussichtslos.

Am besten kann sich noch die Bevölkerung durch Selbstschutz helfen, indem Gesunde den Verkehr mit Grippekranken soweit als möglich meiden. Besonders wichtig ist es aber, daß Personen, die sich nicht ganz wohl fühlen und daher möglicherweise im Anfang der Grippe stehen, dieses Unwohlsein nicht gering schätzen, sondern sich schonen und einige Tage zu Hause oder im Bette bleiben. Unbedingt notwendig ist dies, wenn Frösteln oder gar Fieber eintritt. Dadurch kann vielleicht einem Bösartigenwerden der Grippe vorgebeugt werden.

Vor allem aber wird durch das Zuhausebleiben grippeverdächtiger Personen eine Weiterverbreitung der Krankheit auf andere Menschen einigermaßen verhindert. Dies gilt insbesondere für unpäpliche Schulkinder, die sowohl im eigenen als auch im Interesse der Mitschüler von der Schule ferngehalten werden sollen. Auch ist es ratsam, daß die Konvaleszenten nach Grippe noch einige Tage nach der Entfieberung das Bett oder wenigstens das Zimmer hüten und sich auf diese Weise vor einem Wiederausflahren der Krankheit bewahren.

Daß bei jeder Erkrankung der Arzt sofort zu Rate zu ziehen ist, ist wohl selbstverständlich und ein Gebot der Selbsterhaltung. Für die der häuslichen Pflege Entbehrenden werden in den Krankenhäusern Betten gesichert, und es erweist sich als zweckmäßig, in den Spitälern eigene Grippezimmer, erforderlichenfalls Grippebaracken einzurichten.

Von der Einführung der Anzeigepflicht bei Grippe ist aber bei der eigentümlichen Natur der Erkrankung kein Nutzen zu erwarten, da eine Isolierung der Kranken bei der großen Ausbreitung der Epidemie nicht durchführbar ist und da auch auf die Anzeige keine besonderen wirksameren Schutzmaßregeln folgen könnten. Ein Wilt der Zahl der Kranken wenigstens könnte man erhalten, wenn die Anzeigepflicht bestünde wie — für jede andere Infektionskrankheit gefährlichen Charakters. Und den gefährlichen Charakter wird man doch nicht leugnen können!

### Massenerkrankungen in Vorarlberg.

Bregenz, 5. Oktober.

Die „spanische Krankheit“ in Vorarlberg nimmt arge Formen an. So viel bis jetzt bekannt ist, verbreitet sie sich mit besonderer Stärke in den größeren Orten. Nach den vier Todesfällen in Dornbirn folgten innerhalb 24 Stunden fünf tödliche Verlaufene Krankheitsfälle in Lustenau. Hier liegen etwa 1000 Personen an der Krankheit darnieder. Meist erliegen der Epidemie junge Leute.

### Die Cholerafälle in Berlin.

Stockholm, 4. Oktober.

Wegen vereinzelter Cholerafälle in Berlin ist eine Untersuchung von Reisenden aus Berlin in Trelleborg angeordnet worden.